



singakademie

Maurice Duruflé

Requiem op. 9

Orgelfassung mit Violoncello-Solo

Antonín Dvořák

Messe D-Dur op. 86

Orgelfassung



DURUFLÉ · DVOŘÁK

10. April 2011
Konzerthaus am
Gendarmenmarkt
Berlin





Konzerthaus Berlin

Sonntag, 10. April 2011, 20 Uhr

Berliner Singakademie

3. Abonnementkonzert

Maurice Duruflé (1902–1986)

REQUIEM OP. 9

(Orgelfassung mit Violoncello-Solo)

Pause

Antonín Dvořák (1841–1904)

MESSE D-DUR OP. 86

(Orgelfassung)

Christina Kaiser, Sopran

Franziska Gottwald, Alt

Martin Petzold, Tenor

Klaus Häger, Bariton

Kilian Nauhaus, Orgel

Andreas Heinig, Violoncello

Berliner Singakademie

Leitung: Achim Zimmermann

Chor mit Orgelklängen: Geistliche Musik von Maurice Duruflé und Antonín Dvořák

Kein Instrument verfügt über eine derartige Spannweite unterschiedlicher Klänge wie die Orgel – von kaum vernehmbaren, gleichsam sphärischen Tönen bis hin zu wahren Klangeruptionen, die selbst riesige Räume füllen. Eine solche Vielfalt an Farben und Ausdrucksmöglichkeiten prädestiniert die Orgel nicht nur als Soloinstrument, sondern auch als musikalischer Partner für größer besetzte Ensembles, insbesondere auch für Chöre. Ohne Zweifel ist die Kombination von Gesangsstimmen und Orgelklängen von hohem ästhetischem Reiz. In den beiden Werken des heutigen Abends, komponiert am Ende des 19. und um die Mitte des 20. Jahrhunderts, kann gerade das erlebt werden.

Das 1947 entstandene Requiem op. 9 von Maurice Duruflé zählt gewiss zu den bedeutendsten französischen Kirchenmusikwerken seiner Zeit. Es ist fest in der katholischen Tradition verankert und liturgisch ohne Weiteres einsetzbar, hat beizeiten aber in den Konzertsälen Fuß gefasst. Duruflés Profession als Kirchenmusiker – 1930 war er mit dem Organistenposten an St.-Etienne-du-Mont in Paris betraut worden – mag hier-



Maurice Duruflé

bei eine Rolle gespielt haben, desgleichen seine vielfältigen Aktivitäten als reisender Orgelvirtuose, die ihn mit einer anderen, nicht-sakralen Welt in Berührung brachten.

Avanciert ist Duruflés Requiem sicher kaum zu nennen. Die Orientierung an einem rund 60 Jahre zuvor komponierten Werk ist offensichtlich: am Requiem von Gabriel Fauré. Dessen Tonsprache hat Duruflé nachhaltig beeinflusst – so manche in Faurés Musik präsenten Charakteristika sind in das Werk des Jüngeren eingeflossen. Eine weitere wichtige Inspirationsquelle bot der gregorianische Choral. Als Sinnbild für die kirchenmusikalische Tradition durchzieht er auffallend viele Passagen von Duruflés Requiem, wengleich deutlich wird, dass eine geschichtliche Distanz wirkt. Duruflés Musik ist nicht einfach archaisierend, erschöpft sich nicht in bloßen Zitaten von Stilelementen aus der Vergangenheit, sondern nimmt auch Merkmale des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts in sich auf. So sind etwa gewisse Anklänge an die französischen Impressionisten unverkennbar, Pate stand darüber hinaus auch die große

französische Orgelschule, der Duruflé durch seine Lehrer Louis Vierne und Charles Tournemire in besonderer Weise verbunden war. Und schließlich trug auch die Musik des Barock, insbesondere diejenige Bachs, die an verschiedenen Passagen anklingt, zur Gestaltwerdung des Requiems bei.

Duruflé gelang eine originelle Synthese aller dieser Stilelemente. Interessant ist dabei vor allem der Umgang mit dem gregorianischen Choral, der gewissermaßen das Rückgrat des Werkes bildet. Während in einigen Abschnitten – u. a. in den beiden Außensätzen *Introitus* und *In Paradisum* – die überlieferte Melodie nahezu unverändert erklingt und lediglich harmonisch angereichert ist, geht Duruflé in anderen Teilen über ein bloßes Zitieren hinaus. Zuweilen wird der Choral einem Variationsprozess unterworfen, indem er nach und nach transformiert wird, mitunter sind es nurmehr vereinzelte, kaum richtig wahrnehmbare Anklänge an die ursprünglichen melodischen Linien, die das Grundgerüst eines Satzes ausmachen (wie etwa im *Pie Jesu*, das seine besonderen Klangwirkungen durch den Einsatz der Alt-Solistin und eines Solo-Violoncellos gewinnt). Was jedoch über die gesamte Zeit durchgehalten wird, ist ein überaus flexibles, geschmeidiges Fließen der Musik, wie es dem gregorianischen Choral von jeher eigen war, um die unterschiedliche Gewichtung der Worte und ihrer Bedeutungen zu ermöglichen. Dass Duruflé so etwas im Sinn hatte, wird anhand seiner eigenen Aussagen deutlich: »Vor allem ließ ich mich von dem besonderen Stil der gregorianischen Themen durchdringen. Ich bemühte mich, die gregorianische Rhythmik so weit wie möglich mit den Erfordernissen des modernen Takts in Einklang zu bringen.«

Obleich Duruflés Requiem über weite Strecken in unteren dynamischen Graden angesiedelt ist und einen betont lyrischen, kontemplativen Charakter besitzt, so gibt es doch wiederholt klanglich ausfahrende Partien, u. a. im *Domine Jesu Christe* bei »Libera eas de ore leonis« im *Sanctus* bei »Osanna in excelsis« oder in Teilen des *Libera me*, wo plötzlich eine unerwartete Dramatik aufscheint. Dass hier Geschmack und Geist der französischen Romantik wirken, ist ebenso unverkennbar wie das erstaunliche Raffinement, das in den kompositorischen Strukturen zum Tragen kommt.

Als Alternative zur Ursprungsfassung für Soli, Chor und Orchester hat Duruflé 1948 eine Version mit Orgelbegleitung eingerichtet, die sein Requiem leichter aufführbar machen und ihm eine größere Verbreitung sichern sollte. Der eigentümliche Charakter der Komposition gelangt in dieser Werkgestalt in gleichem Maße zur Erscheinung – und da Duruflé als langjähriger Organist eine sehr enge Beziehung zu seinem klanglich so vielseitigen Instrument besaß, ist diese Fassung keineswegs nur als eine Notlösung zu begreifen. Im Gegenteil dürfte es nicht wenige Stimmen geben, die im Zusammenwirken von Vokalsolisten, Chor und Orgel eine Kombination sehen, die der speziellen Ausdruckswelt dieses Werkes bestens entspricht.

Sechs Jahrzehnte vor der Komposition des Requiems von Maurice Duruflé war Antonín Dvořáks Messe in D-Dur op. 86 geschrieben worden. Im Gegensatz zu dem Werk des Franzosen hatte Dvořák von vornherein den Einbezug der Orgel – und nicht des Orchesters – als instrumentalem Klangkörper vorgesehen. Gemeinsam mit den nur an vergleichsweise wenigen Stellen zum Einsatz kommenden Solistenquartett und einem vierstimmigen Chor war damit der auf-führungspraktische Rahmen für diese Messe umrissen.

In dieser Form wurde das sehr ansprechende, obgleich in weiten Teilen spürbar schlicht gehaltene Werk im September 1887 auch erstmals präsentiert. Anlass war die Einweihung der Hauskapelle des bekannten Architekten (und Begründer der tschechischen Akademie der Wissenschaften) Josef Hlávka im Schloss zu Lužany, was auch die Beschränkung auf einen kleinen Chor mit Orgelbegleitung erklärt. Die private Feier, zu der die Messe erklang, schloss die Mitwirkung eines größeren Orchesterapparats aus, auch sollte das Werk nicht allzu schwierig gehalten sein, um den beteiligten Sängerinnen und Sängern keine unüberwindbaren Hürden in den Weg zu stellen.

Dvořák hat diese Vorgaben, die er keineswegs als Einengung empfand, jedenfalls perfekt eingelöst. Nach der Komposition zeigte er sich sehr zufrieden mit dem Erreichten – ein Schreiben an den Auftraggeber Josef Hlávka macht dies deutlich: »Schließlich danke ich auch Ihnen, dass Sie mir die Anregung gaben, ein Werk in dieser Form zu schreiben, denn sonst hätte ich kaum je daran gedacht; bisher schrieb ich Werke dieser Art nur in großem Ausmaße und mit großen Mitteln. Diesmal aber schrieb ich nur mit bescheidenen Hilfsmitteln und doch wage ich zu behaupten, dass mir die Arbeit gelungen ist.«



Dvořák hatte ein Werk verfasst, das ohne sonderlichen Aufwand an Menschen und Material ganz auf ein verinnerlichtes, kammermusikalisches Musizieren gestellt war, ohne dabei auf gewisse äußere Wirkungen zu verzichten. Zwar fertigte er einige Jahre später, 1892, auf Vorschlag des Londoner Verlagshauses Novello auch eine Orchesterfassung seiner Messe an, die eigentlichen Qualitäten des Werkes treten aber im Original eindringlicher zuta-

ge. Die vergleichsweise einfach gehaltenen musikalischen Strukturen, die Dvořák an vielen Stellen einsetzte, sind nicht unbedingt an große klangliche Entfaltungen gebunden, sondern lassen eher an eine kleinere Besetzung und ein jederzeit transparentes Klangbild denken.

Dvořáks Messe lebt vor allem von ihrem melodischen Reichtum. In allen Teilen tritt er zutage – was auch dadurch unterstützt wird, dass Dvořák die Solisten und den Chor häufig nicht als kompakte Einheit singen, sondern die einzelnen Stimmen abwechselnd hervortreten lässt. Auf harmonischer und rhythmischer Ebene hat der Komponist sich hingegen merklich zurückgehalten: Lediglich an wenigen Stellen sind kühnere akkordische Zusammenklänge sowie komplizierte Rhythmen eingebracht. Gegenüber seinen hinsichtlich Umfang und Besetzung größer dimensionierten geistlichen Vokalwerken – wie z. B. dem *Stabat Mater*, dem Requiem sowie dem *Te Deum* – hat sich Dvořák für eine auf den ersten Blick weniger effektvolle Tonsprache entschieden. Es dominieren lyrische Momente und ein entspanntes Musizieren, nur selten kommt es zu dramatischen Zuspitzungen. Nie gewinnt man indes den Eindruck, dass Dvořák uninspiriert vorgegangen sei: Sein op. 86 gehört gewiss zu den schönsten Messvertonungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

Nicht nur die musikalischen Schönheiten, auch die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten führten rasch zu einer Popularisierung des Werkes. Im Gottesdienst konnte Dvořáks Messe ebenso erklingen wie im Konzertsaal. Der Orgelpart konnte auf so gut wie jedem Instrument ausgeführt werden: Dadurch, dass die Orgel kaum einmal konzertierend eingesetzt wird, sondern zumeist nur die Vokalstimmen abzustützen hat, bedurfte es auch keines großen und klanglich opulenten Instruments. Und auch die Chorstärke musste nicht philharmonische Dimensionen erreichen: Auch kleinere, entsprechend geschulte Ensembles konnten sich an das Werk wagen.

Dvořáks Messe D-Dur ist gewiss eine Gelegenheitskomposition, gleichwohl eine von herausragender Qualität. Sie fügt seinem kirchenmusikalischen Schaffen – und seinem reichhaltigen Œuvre insgesamt – eine wichtige Facette hinzu. Dieses Werk lässt den großen Sinfoniker, Opern- und Kammermusikkomponisten in ungewohntem Licht erscheinen – in einem Licht freilich, das zeigt, über welche eminenten gestalterische Fähigkeiten er auch dann verfügte, wenn er sich in seinen Mitteln bewusst einschränkte.

MAURICE DURUFLÉ

*Requiem op. 9**I. Introitus (Chor)*

Requiem aeternam dona eis, Domine,
 et lux perpetua luceat eis.
 Te decet hymnus, Deus in Sion,
 et tibi reddetur votum in Jerusalem.
 Exaudi orationem meam,
 ad te omnis caro veniet.
 Requiem aeternam dona eis, Domine,
 et lux perpetua luceat eis.

II. Kyrie (Chor)

Kyrie eleison.
 Christe eleison.
 Kyrie eleison.

III. Domine Jesu Christe (Chor und Bariton-Solo)

Domine Jesu Chiste, Rex gloriae,
 libera animas omnium fidelium
 defunctorum de poenis inferni
 et de profundo lacu.
 Libera eas de ore leonis,
 ne absorbeat eas Tartarus,
 ne cadant in obscurum.
 Sed signifer sanctus Michael
 repraesentet eas in lucem sanctam;
 Quam olim Abrahae promisisti
 et semini ejus.

Hostias et preces tibi, Domine, laudis offerimus:
 Tu suscipe pro animabus illis,
 quarum hodie memoriam facimus:
 fac eas, Domine, de morte transire ad vitam.
 Quam olim Abrahae promisisti
 et semini ejus.

IV. Sanctus (Chor)

Sanctus, sanctus, sanctus,
 Dominus Deus Sabaoth.
 Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
 Hosanna in excelsis.
 Benedictus, qui venit in nomine Domini.
 Hosanna in excelsis.

MAURICE DURUFLÉ

*Requiem op. 9**I. Introitus (Chor)*

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe
 und das ewige Licht leuchte ihnen.
 O Gott, dir gebührt ein Loblied in Zion,
 dir erfülle man sein Gelübde in Jerusalem.
 Erhöre mein Gebet,
 zu dir kommt alles Fleisch.
 Herr, gib ihnen die ewige Ruhe
 und das ewige Licht leuchte ihnen.

II. Kyrie (Chor)

Herr, erbarme dich.
 Christus, erbarme dich.
 Herr, erbarme dich.

III. Domine Jesu Christe (Chor und Bariton-Solo)

Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
 bewahre die Seelen aller verstorbenen Gläubigen
 vor den Qualen der Hölle und
 vor den Tiefen der Unterwelt.
 Bewahre sie vor dem Rachen des Löwen,
 dass die Hölle sie nicht verschlinge,
 dass sie nicht hinabstürzen in die Finsternis.
 Vielmehr geleite sie Sankt Michael, der Bannerträger,
 in das heilige Licht,
 das du einstens dem Abraham verheißen
 und seinen Nachkommen.

Opfergaben und Gebete bringen wir zum Lobe dir dar,
 o Herr; nimm sie an für jene Seelen,
 deren wir heute gedenken,
 Herr, lass sie vom Tode hinübergehen zum Leben,
 das du einstens dem Abraham verheißen
 und seinen Nachkommen.

IV. Sanctus (Chor)

Heilig, heilig, heilig,
 Herr, Gott der Heerscharen.
 Himmel und Erde sind erfüllt von deiner Herrlichkeit.
 Hosianna in der Höhe!
 Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!
 Hosianna in der Höhe!

V. Pie Jesu (Alt-Solo mit Violoncello)

Pie Jesu, Domine,
dona eis requiem,
requiem sempiternam.

VI. Agnus Dei (Chor)

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem sempiternam.

VII. Lux aeterna (Chor)

Lux aeterna luceat eis, Domine,
cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

VIII. Libera me (Chor und Bariton-Solo)

Libera me, Domine, de morte aeterna,
in die illa tremenda,
quando coeli movendi sunt et terra.
Dum veneris judicare saeculum per ignem.
Tremens factus sum ego et timeo,
Dum discussio venerit atque ventura ira;
quando coeli movendi sunt et terra.
Dies irae, dies illa, calamitatis et miseriae,
dies magna et amara valde.

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Libera me, Domine, de morte aeterna,
in die illa tremenda,
quando coeli movendi sunt et terra.
Dum veneris judicare saeculum per ignem.

IX. In Paradisum (Chor)

In Paradisum deducant te angeli,
in tuo adventu suscipiant te martyres,
et perducant te in civitatem sanctam Jerusalem.
Chorus angelorum te suscipiat,
et cum Lazaro quondam paupere,
aeternam habeas requiem.

V. Pie Jesu (Alt-Solo mit Violoncello)

Gütiger Jesus, Herr,
gib ihnen Ruhe,
ewige Ruhe.

VI. Agnus Dei (Chor)

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden
der Welt: Gib ihnen Ruhe.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden
der Welt: Gib ihnen ewige Ruhe.

VII. Lux aeterna (Chor)

Das ewige Licht leuchte ihnen, Herr,
mit deinen Heiligen in Ewigkeit,
denn du bist mild.
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

VIII. Libera me (Chor und Bariton-Solo)

Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tode
an jenem Tage des Schreckens,
wenn Himmel und Erde wanken,
da du kommst, die Welt durch Feuer zu richten.
Zittern befällt mich und Angst,
denn die Rechenschaft naht und der drohende Zorn,
wenn Himmel und Erde wanken.
O jener Tag! Tag des Zornes, des Unheils,
des Elends, o Tag, so groß und so bitter!

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tode
an jenem Tage des Schreckens,
wenn Himmel und Erde wanken,
da du kommst, die Welt durch Feuer zu richten.

IX. In Paradisum (Chor)

Ins Paradies mögen die Engel dich geleiten,
bei deiner Ankunft die Märtyrer dich empfangen
und dich führen in die heilige Stadt Jerusalem.
Der Chor der Engel möge dich empfangen,
und mit Lazarus, dem einst armen,
mögest du ewige Ruhe haben.

ANTONÍN DVOŘÁK

*Messe D-Dur op. 86**I. Kyrie*

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison

II. Gloria

Gloria in excelsis Deo.
Et in terra pax hominibus voluntatis.
Laudamus te. Benedicimus te.
Adoramus te. Glorificamus te.
Gratia agimus tibi propter magnam gloriam tuam.
Domine Deus. Rex coelestis, Deus Pater omnipotens.
Domine Fili unigenite, Jesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris.
Qui tollis peccata mundi, miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.
Quoniam tu solus Sanctus.
Tu solus Dominus. Tu solus Altissimus, Jesu Christe.
Cum Sancto Spiritu, in gloria Dei Patris.
Amen.

III. Credo

Credo in unum Deum.
Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
Credo in unum Dominum, Jesum Christum,
Filium Dei unigenitum.
Et ex Patre natum ante omnia saecula.
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero.
Genitum, non factum, consubstantialem Patri:
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines et propter nostram salutem
descendit de coelis.
Et incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine:
et homo factus est.
Crucifixus etiam pro nobis:
sub Pontio Pilato passus, et sepultus est.
Et resurrexit tertia die secundum Scripturas.

ANTONÍN DVOŘÁK

*Messe D-Dur op. 86**I. Kyrie*

Herr, erbarme dich.
Christus, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

II. Gloria

Ehre sei Gott in der Höhe.
Und auf Erden Frieden den Menschen, die guten Willens sind.
Wir loben dich. Wir preisen dich.
Wir beten dich an. Wir verherrlichen dich.
Wir sagen dir Dank ob deiner großen Herrlichkeit.
Herr und Gott, König des Himmels, Gott, allmächtiger Vater.
Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn.
Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt: Erbarme dich unser.
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt: Nimm unser Flehen gnädig auf.
Du sitzt zur Rechten des Vaters: Erbarme dich unser.
Denn du allein bist der Heilige.
Du allein bist der Herr. Du allein bist der Höchste, Jesus Christus.
Mit dem Heiligen Geist, in der Herrlichkeit Gottes des Vaters.
Amen.

III. Credo

Ich glaube an den einen Gott.
Den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde,
aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn.
Er ist aus dem Vater geboren vor aller Zeit.
Gott von Gott, Licht vom Lichte,
wahrer Gott vom wahren Gott.
Gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater:
Durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und um unseres Heiles willen
ist Er vom Himmel herabgestiegen.
und ist Fleisch geworden durch den Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria,
und ist Mensch geworden.
Gekreuzigt wurde er sogar für uns;
unter Pontius Pilatus hat er den Tod erlitten und ist begraben worden.
Er ist auferstanden am dritten Tage, gemäß der Schrift.

Et ascendit in coelum: sedet ad dexteram Patris.
 Et iterum venturus est cum gloria
 iudicare vivos et mortuos:
 cuius regni non erit finis.

Credo in Spiritum Sanctum,
 Dominum et vivificantem:
 qui ex Patre Filio que procedit.
 Qui cum Patre et Filio simul adoratur et conglorificatur:
 qui locutus est per Prophetas.

Credo in unam sanctam catholicam et apostolicam Ecclesiam.
 Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum.
 Et expecto resurrectionem mortuorum.
 Et vitam venturi saeculi.

Amen.

IV. Sanctus

Sanctus, Sanctus, Sanctus
 Dominus Deus Sabaoth.
 Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
 Osanna in excelsis.

V. Benedictus

Benedictus qui venit in nomine Domini.
 Osanna in excelsis.

VI. Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
 miserere nobis.
 Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
 miserere nobis.
 Agnus Dei, dona nobis pacem.

Er ist aufgefahren in den Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters.
 Er wird wiederkommen in Herrlichkeit,
 Gericht halten über Lebende und Tote,
 und Seines Reiches wird kein Ende sein.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
 den Herrn und Lebensspender,
 der vom Vater und vom Sohne ausgeht,
 der mit Vater und Sohne zugleich angebetet und verherrlicht wird;
 Er hat gesprochen durch die Propheten.

Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.
 Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
 Ich erwarte die Auferstehung der Toten.
 Und das Leben der zukünftigen Welt.

Amen.

IV. Sanctus

Heilig, Heilig, Heilig,
 Herr Gott der Heerscharen.
 Himmel und Erde sind erfüllt von deiner Herrlichkeit.
 Hosanna in der Höhe.

V. Benedictus

Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.
 Hosanna in der Höhe.

VI. Agnus Dei

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
 Erbarme dich unser.
 Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
 Erbarme dich unser.
 Lamm Gottes, gib uns Frieden.



CHRISTINA KAISER

Christina Kaiser studierte Gesang an der Musikhochschule »Carl Maria von Weber« in Dresden. Während ihres Studiums nahm sie zwei Mal erfolgreich am Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« teil, wo sie den 3. Preis in der Kategorie Gesang solo gewann.

Christina Kaiser engagierte sich bereits frühzeitig als Konzertsängerin vor allem im kirchenmusikalischen Bereich. Ihr Repertoire umfasst alle großen kirchenmusikalischen Werke von Bach über Brahms, Dvořák, Mendelssohn Bartholdy bis hin zu Duruflé und Orff. Seit 2005 ist Christina Kaiser festes Mitglied im RIAS Kammerchor Berlin.

FRANZISKA GOTTWALD

Franziska Gottwald, Gewinnerin des Internationalen Bachwettbewerbs Leipzig 2002, erhielt ihren ersten Gesangsunterricht bei Prof. Eugen Rabine. Anschließend studierte sie an den Musikhochschulen in Saarbrücken, Hannover und Weimar.

Franziska Gottwald begann ihre Karriere am dortigen Deutschen Nationaltheater, wo sie u. a. Partien wie Hänsel in *Hänsel und Gretel*, Cherubino in *Le nozze di Figaro* und Frau Reich in *Die lustigen Weiber von Windsor* sang. Seit 2006 war sie regelmäßiger Gast bei den Göttinger Händelfestspielen. So war sie als Erissena in *Poro, Re dell'Indie* unter Konrad Junghänel oder als Irene in *Tamerlano* unter Nicolas McGegan zu hören. Sie sang den Fernando in *Moteczuma* von Vivaldi unter Alan Curtis in der Regie von Stefano Vizioli in Bilbao, Ferrara, Piacenza und Modena. Am Teatro La Fenice di Venezia sang sie die Partie der Licida in *L'Olimpiade* von Galuppi, in Potsdam den Ruggiero in Händels *Alcina* und die Alcina in Vivaldis *Orlando furioso* unter Andrea Marcon in Basel. Dort folgte das Engagement als Cherubino in *Le nozze di Figaro*, inszeniert von Elmar Goerden 2010. Im selben Jahr war sie als Prinz Orlofsky in *Die Fledermaus* an der Staatsoper Stuttgart zu erleben.

Franziska Gottwald arbeitete mit Ton Koopman, Reinhard Goebel, Fabio Luisi, Andrea Marcon, Enoch zu Guttenberg, Umberto Benedetti Michelangeli und vielen anderen bedeutenden Künstlern zusammen und war als Lied-, Konzert- und Oratoriensängerin in zahlreichen Festivals in Europa, Südostasien und Südafrika zu hören. Werke von Monteverdi, Bach und Händel gehören dabei ebenso zu ihrem Repertoire wie Mozarts Messe in c-Moll, Mendelssohns *Elias*, Verdis *Messa da Requiem*, Debussys *Proses lyriques* oder *Die junge Magd* von Hindemith.



Aus ihren zahlreichen Einspielungen sei ihre Mitwirkung an der jüngst entdeckten *Matthäus-Passion* von Carl Philipp Emanuel Bach unter Ton Koopman genannt. Auch bei dessen Gesamteinspielung der Kantaten Bachs sowie bei der Aufnahme des Händel-Oratoriums *Samson* unter Nicolas McGegan wirkte sie mit. Unter Christoph Spering ist sie als Giovanni in *La Passione di Nostro Signore Gesù Cristo* von Antonio Salieri und in dessen Einspielung des *Elias* zu hören, die Ende 2010 erschien. Eine Aufnahme aller Brahms-Duette für Frauenstimmen mit Letizia Scherrer und Ferenz Bogner am Klavier ist bei Brilliant Classics erhältlich. Franziska Gottwald wurde im Magazin *Opernwelt* als »Nachwuchskünstlerin des Jahres 2006« vorgeschlagen.

MARTIN PETZOLD

Der Tenor Martin Petzold erhielt seine erste musikalische Ausbildung als Mitglied des berühmten Thomanerchors seiner Heimatstadt Leipzig. Er studierte an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Gesang.

Seit 1986 singt Martin Petzold im Solistenensemble der Oper Leipzig. Dort wurde er u. a. in Partien wie David in *Die Meistersinger von Nürnberg*, Pedrillo in *Die Entführung aus dem Serail*, Chateaufeu in *Zar und Zimmermann*, Toni in Henzes *Elegie für junge Liebende*, Flaut in *Ein Sommernachtstraum*, Iwan in *Die Nase* und 2009 Janik in Janáčeks *Tagebuch eines Verschollenen* gefeiert. Neben der Operarbeit ist Martin Petzold musikalisch in besonders enger Zusammenarbeit mit dem Thomanerchor Leipzig und dem Gewandhausorchester verbunden.

Zahlreiche Konzertverpflichtungen führten ihn zu bedeutenden internationalen Festivals in ganz Europa, in die USA, nach Israel, Japan, Korea, China und nach Mittel- und Südamerika. Besonders seine Interpretationen der Werke Johann Sebastian Bachs haben weltweit Anerkennung gefunden und gelten für ihn als Mittelpunkt seines künstlerischen Schaffens. Der Opern-, Oratorien- und Konzertsänger kann auf ein außergewöhnlich umfangreiches Repertoire zurückgreifen, das Werke von Komponisten aller Stilrichtungen einschließt. Die besondere sängerische Ausdruckskraft stellte Martin Petzold vielfältig unter Beweis, u. a. unter der Leitung von Hansjörg Albrecht, Georg Christoph Biller, Riccardo Chailly, Martin Haselböck, Ton Koopman, Kurt Masur, Yehudi Menuhin, Kent Nagano, Helmuth Rilling, Peter Schreier und David Timm.

Darüber hinaus ist er ein gern gesehener Gast an vielen europäischen Opernhäusern wie z. B. am Theater Basel, wo er wiederholt mit dem Regisseur Herbert Wernicke zusammenarbeitete, an der Sempoper in Dresden, der Hamburgischen Staatsoper, der Opera Messina Sizilien,



der Oper Lissabon, der Königlichen Oper Madrid und der Staatsoper Stuttgart. Auch als Konzert- und Liedsänger beeindruckte er in bedeutenden Musikzentren der Welt, u. a. im Leipziger Gewandhaus, in der Philharmonie Berlin und Köln, der Liederhalle Stuttgart, im Gasteig München, in der Hamburger Laeiszhalle, der Tonhalle Zürich, im Wiener Musikverein, im Teatro comunale di Bologna, in der Suntory Hall in Tokio, der Palau Musica Catalana in Barcelona, in Mailand, Rom, Hongkong, Seoul, New York, Chicago, São Paulo oder in San José in Costa Rica. Im September 2009 gastierte er beim Edinburgh Festival.

Martin Petzold kann auf zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- sowie CD- und DVD-Produktionen verweisen: Die Evangelistenpartie der Bachschen *Matthäus-Passion* mit dem Thomanerchor in der Thomaskirche, den Monostatos in *Die Zauberflöte* unter Arnold Östman bei L'Oiseau de Lyre oder *Das Wunder der Heliane* von Erich Korngold, um nur einige zu nennen. An vielen Produktionen der Decca-Reihe *Entartete Musik*, u. a. unter Lothar Zagrossek und John Mauceri, war er maßgeblich beteiligt.

Seit einigen Jahren tritt Martin Petzold verstärkt als Dozent bei internationalen Meisterkursen, die sich vor allem mit der Interpretation der Musik Johann Sebastian Bachs beschäftigen, in Erscheinung. Für seine herausragenden Leistungen wurde Martin Petzold im Jahre 2001 zum Kammersänger ernannt. CD-Einspielungen mit ihm erschienen bisher bei Philips Classics, Decca, ram, bei japanischen Labels, bei apollon classics, Rondeau und Querstand.

Ein besonderes Anliegen des Künstlers gilt der Erhaltung des deutschen Volksliedgutes. Dazu erschien 2009 eine vielbeachtete CD *Verstohlen geht der Mond auf*, begleitet vom erfolgreichen Gitarristen Martin Hoepfner. Auch als Illustrator und Karikaturist tritt Martin Petzold zunehmend in die Öffentlichkeit.



KLAUS HÄGER

Klaus Häger, geboren 1965, erhielt seine erste Ausbildung in den Fächern Violoncello, Klavier und Orgel in seinem Geburtsort Wuppertal. Bereits während der Schulzeit war er als Organist, Chor- und Orchesterleiter tätig. Nach dem Abitur studierte er zunächst Schulmusik, später Gesang bei den Professoren Dr. Franz Müller-Heuser, Ingeborg Most und Jürgen Glauß (Liedgestaltung) an den Musikhochschulen Köln und Freiburg.

Meisterkurse besuchte er bei Sena Jurinac, Ernst Haefliger und Dietrich Fischer-Dieskau. Bereits während seines Studiums gab er Liederabende, Orchesterkonzerte und zahlreiche Oratorienaufführungen im In- und Ausland. Er wirkte an Rundfunkaufnahmen für fast alle deutschen Rundfunkanstalten sowie an Schallplatten- und Fernsehaufnahmen mit.

Klaus Häger war Stipendiat des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker sowie der Walter-Kaminsky-Gedächtnisstiftung und Preisträger u. a. des Internationalen Mirjam-Helin-Gesangswettbewerbs in Helsinki 1989, des Internationalen Mozart-Wettbewerbs der Städte Venedig, Prag und Wien und des Bundeswettbewerb Gesang in Berlin 1990 (1. Preis und zwei Sonderpreise). 1992 erhielt er den Oberdörffer-Preis in Hamburg.

Klaus Häger wirkte bei zahlreichen Festivals mit, so z. B. bei den Salzburger Festspielen, den Schwetzingen Opernfestspielen, den Ludwigsburger Schlossfestspielen, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Holland Festival und den Bachwochen Ansbach. Er arbeitete mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Pierre Boulez, Kent Nagano, Gert Albrecht, Michael Gielen, Helmuth Rilling, René Jacobs, Howard Arman und Philippe Herreweghe zusammen. 1991 wurde Klaus Häger Mitglied der Hamburgischen Staatsoper.

Von 1997 bis 2004 war er im Festengagement an der Deutschen Staatsoper Unter den Linden Berlin tätig. Außerdem erhielt er im Sommersemester 2000 einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Im Dezember 2004 wurde er an der Rostocker Hochschule zum Professor für Gesang berufen. Mit der Professur verbunden ist die Leitung der Gesangsabteilung.



ANDREAS HEINIG

Der gebürtige Berliner Andreas Heinig vereint Emotionalität, Klarheit und Feinsinnigkeit in seinem Spiel. Der mehrfache Gewinner des Wettbewerbs »Jugend musiziert« und ehemalige Stipendiat verschiedener Stiftungen widmet sich der Kammermusik gleichermaßen wie seinen solistischen Aktivitäten. So führten ihn Engagements mit verschiedenen Ensembles und Klavierpartnern durch den gesamten deutschsprachigen Raum sowie nach Frankreich, Italien, Finnland, Russland, Slowenien und in die Schweiz.

Heinigs Offenheit gegenüber der Moderne sowie sein besonderer Ton inspirierte verschiedene deutsche Komponisten. Ein *Salve Regina* für Sopran, Violoncello und Orchester von dem Münchner Komponisten Markus Höring und ein Cellokonzert von dem Berliner Komponisten Helge Pfläging sind ihm zugeeignet.

Sein CD-Debut gab er 2008 mit zwei CDs: mit einer Einspielung selten gehörter Musik für Violoncello und Kontrabass (*Passion of Bass*) und mit der Ersteinpielung des Violoncellokonzerts von Robert Schumann in der Fassung für Solocello und Streichquartett – beide bei hANDm-records erschienen. Die von Andreas Heinig angeregte und in enger Zusammenarbeit zwischen ihm, Markus Höring und dem Amira-Quartett entstandene und Schumanns Willen nachempfundene Bearbeitung des Cellokonzerts fand im Rundfunk und in der Fachpresse hohe Anerkennung.

Andreas Heinig erhielt seine Ausbildung bei Gabriela Schwab und Prof. Josef Schwab, Hans-Jakob Eschenburg (Berlin) und in der Meisterklasse von Herrn Prof. Reiner Ginzel (München) sowie im Fach Kammermusik bei Mitgliedern des Petersen-, Vogler- und Tel Aviv-Quartetts. Wichtige Impulse bekam er darüber hinaus durch Unterricht bei namhaften Cellisten wie Peter Bruns, Wolfgang Boettcher und Gottfried Greiner.



KILIAN NAUHAUS

Kilian Nauhaus wurde 1960 in Halle an der Saale geboren. Er besuchte das Kirchliche Proseminar Naumburg, studierte Kirchenmusik in Halle, schloss 1986 mit dem A-Examen ab und war anschließend in Halle als Chorassistent und Dozent tätig.

Seit 1987 ist er Kirchenmusiker an der Französischen Friedrichstadtkirche (Französischer Dom) am Gendarmenmarkt in Berlin-Mitte.

Eine umfangreiche Konzerttätigkeit führte ihn seither in zahlreiche Kirchen und Musikzentren ganz Deutschlands und anderer Länder. Im Jahre 2010 wurde er zum Kirchenmusikdirektor ernannt.

Kilian Nauhaus ist auch durch Funk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen hervorgetreten.

ACHIM ZIMMERMANN



1958 in Dippoldiswalde bei Dresden geboren, von 1969 bis 1977 Mitglied des Dresdner Kreuzchores, studierte an der Musikhochschule »Franz Liszt« in Weimar Chor- und Orchesterdirigieren. Darüber hinaus absolvierte er internationale Dirigierseminare bei Helmuth Rilling in Deutschland und in den USA.

1984 wurde Achim Zimmermann Chordirektor der Suhlener Philharmonie sowie Leiter der Singakademie Suhl. 1989 wählte ihn die Berliner Sing-

akademie als Nachfolger von Dietrich Knothe zu ihrem Direktor. Mit diesem in variablen Besetzungen auftretenden Chor gilt seine Aufmerksamkeit der ganzen Breite und Vielfalt des Repertoires. Die Werke Bachs und Mendelssohns sowie Chorsinfonik und A-cappella-Literatur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stehen dabei im Zentrum seiner Arbeit.

Von 1991 bis 2001 unterrichtete Achim Zimmermann an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler«, von 1993 bis 1998 hatte er eine Professur für Chorleitung inne. Seit Januar 2002 leitet er zusätzlich zu seiner Arbeit mit der Berliner Singakademie den Bach-Chor und das Bach-Collegium an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und damit die regelmäßigen Aufführungen der Bach'schen Kirchenkantaten.

BERLINER SINGAKADEMIE

Die Berliner Singakademie zählt zu den großen Oratorienchören Berlins. Mit Aufführungen chorsinfonischer Werke und mit A-cappella-



Konzerten hat sie regen Anteil am Musikleben der deutschen Hauptstadt. Konzeptionell und künstlerisch steht der Chor in der Tradition der 1791 von Carl Friedrich Fasch gegründeten Sing-Akademie zu Berlin. Die Spaltung der Stadt Berlin im Jahre 1961 führte zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Arbeit der Sing-Akademie, die nur noch im Westteil Berlins künstlerisch aktiv sein durfte. Um auch im Ostteil der Stadt an diese Tradition anknüpfen zu können, erfolgte 1963 an der Deutschen Staatsoper durch Intendant Hans Pischner die Gründung der Berliner Singakademie. Zum künstlerischen Leiter wurde Helmut Koch berufen. Wie zuvor bildeten die Werke Johann Sebastian Bachs, Georg Friedrich Händels und Felix Mendelssohn Bartholdys den Kern der chorischen Arbeit.

Künstlerisch stark geprägt wurde der Chor bis 1989 von Dietrich Knothe. Er schuf stets Raum für vergessene Werke der Chormusik, ob

es nun Mendelssohns *Magnificat*, Schuberts *Lazarus* oder E.T.A. Hoffmanns *Miserere* war. Er nahm sich auch der bedeutenden Werke Hanns Eislers an.

Seit 1984 finden die meisten Konzerte der Berliner Singakademie im Konzerthaus Berlin, dem früheren Schauspielhaus am Gendarmenmarkt, statt. Aufführungsorte sind aber auch die Berliner Philharmonie und das Maxim Gorki Theater, das ehemalige Haus der Sing-Akademie zu Berlin.

1989 wurde Achim Zimmermann zum Direktor der Berliner Singakademie berufen. Was schon vor seiner Zeit begonnen wurde, nämlich die Pflege der zeitgenössischen Chormusik, setzt er mit großem Engagement fort. Komponisten wie Honegger, Martinů, Martin oder Britten fanden in der Proben- und Konzertarbeit ihren festen Platz. Ein Höhepunkt war im September 2002 die Uraufführung des Oratoriums *Medea in Korinth* von Georg Katzer – nach einem Text von Gerhard und Christa Wolf – ein Auftragswerk der Berliner Singakademie.

Die Berliner Singakademie gastierte bereits in vielen Ländern der Erde. Gastspielen in der früheren Sowjetunion, in Polen und der Tschechoslowakei folgten nach 1989 Konzertreisen nach Spanien, Frankreich, Israel und Schottland. 1999 sang der Chor erstmals in Japan, im Jahre 2001 in Brasilien und 2007 in Italien.

In Berlin arbeitet der Chor mit herausragenden Gesangssolistinnen und -solisten und nahezu allen großen Orchestern Berlins zusammen. Ständige Partner sind das Konzerthausorchester, das Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach und das Orchester der Komischen Oper. Engagements erfolgten ebenfalls durch das Rundfunk Sinfonieorchester Berlin und durch das Berliner Philharmonische Orchester.

KONZERTVORSCHAU

4. Abonnementkonzert So, 19. 06. 2011 · Konzerthaus Berlin, 20 Uhr

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685–1759)

- **Coronation Anthems 1 & 3 – HWV 258 & 260**
- **Dettinger Te Deum – HWV 283**

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

- **Messe C-Dur – Krönungsmesse – KV 317**

Yeree Suh, Sopran

Bogna Bartosz, Alt

Georg Poplutz, Tenor

Henryk Böhm, Bass

Berliner Singakademie

Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach

Leitung: Achim Zimmermann



Erleben Sie die Konzerte der Berliner Singakademie aus der Sicht des Chores!

Singen aus Leidenschaft auf professionellem Niveau.

Dieses Konzept verfolgt die Berliner Singakademie e.V. mit ihrer Proben- und Konzerttätigkeit. Als einer von zwei institutionell geförderten Laienchören der Hauptstadt trifft sie sich zweimal wöchentlich zur Einstudierung ihrer Programme und steht mit mindestens vier eigenveranstalteten Konzerten im Jahr auf den großen Konzertbühnen der Stadt. Zu ihrem Repertoire gehören chorsinfonische Werke von der Renaissance bis zur Gegenwart. Jedes Mitglied hat eine Aufnahmeprüfung bestanden und erhält kostenlos individuelle Stimmbildung.

Über 100 Sängerinnen und Sänger verschiedenen Alters und verschiedener Berufsgruppen zählt die Berliner Singakademie in ihren Reihen. Die sozialen Bande, die während der gemeinsamen Arbeit und darüber hinaus geknüpft werden, tragen auf bemerkenswerte Weise zum homogenen Klangerlebnis der Gemeinschaft bei.

Werden Sie Mitglied! Wir proben jeden

Dienstag und Donnerstag von 18:45 bis 21:15 Uhr

Carl-von-Ossietzky-Oberschule
Blücherstraße 46/47
10961 Berlin-Kreuzberg

Wechseln Sie die Perspektive!

Berliner Singakademie e.V.
c/o Konzerthaus Berlin
Charlottenstr. 56
10117 BERLIN
info@berliner-singakademie.de
030 / 2030 92 327

Herausgeber:

Berliner Singakademie e.V. • Direktor: Achim Zimmermann

c/o Konzerthaus Berlin

Charlottenstraße 56

D -10117 Berlin

Telefon +49 30 – 2030 923 27 • Telefax +49 30 – 2030 922 28

V.i.S.d.P.: Liane Kaven • Redaktion: Detlef Giese

Layout und Druckvorstufe: Kleeßen Medien Service – Stephan Navár

Bildnachweis: commons.wikimedia.org, The Antonín Dvořák Society

Druck: Saxoprint GmbH, 01277 Dresden

Schutzgebühr: 2,00 €

www.berliner-singakademie.de • info@berliner-singakademie.de